



Der Nürnberger Verein Fi Bassar e.V. hilft in der Stadt Bassar (Togo) und dem dortigen Krankenhaus. Das Foto zeigt die Übergabe eines ausgemusterten Krankenwagens mit Professor Achim Jockwig (Vorstand Klinikum), der Vereinsvorsitzenden Rali Guemedji und Dr. Franz Köhler (v.li.). Foto: Isabel Krieger/Klinikum Nürnberg

Viele retten mit wenigen Mitteln

EHRENWERTPREIS Klinikpartnerschaft mit Nürnberg hilft: Franz Köhler und ein Verein bauen in Togo ein Kinderkrankenhaus.

VON TIMO SCHICKLER

WETZENDORF – In einem kleinen Raum mit gelben Wänden stapeln sich Kisten. Dazwischen ist gerade so Platz für Franz Köhler und eine Handvoll anderer Helfer. Dabei haben die Mitarbeiter des Nordklinikums in Nürnberg an diesem Tag vor sechs Jahren längst Feierabend. Doch es ist viel zu tun. In wenigen Tagen fliegen sie zum ersten Mal in die kleine Stadt Bassar im Norden Togos. Um zu helfen.

Anästhesist Köhler ist angespannt. Er fragt sich, ob alles funktioniert, „ob alles ankommt, was wir zusammenpacken“. Einen Container mit Medikamenten und Geräten hat die Gruppe bereits nach Togo geschickt. „Aber ich freue mich auf die Reise“, sagt Köhler, „weil es eine tolle Sache ist“.

Schulung an neuen Geräten

Vor allem eine nachhaltige. Die Nürnberger Mediziner lernen vor Ort Ärzte und Personal kennen. Sie schulen Fachkräfte im Krankenhaus an den neuen Geräten, die sie mitgebracht haben. Ein Kamerateam der Medienwerkstatt Franken begleitet sie bei der Mission, der Film ist heute noch im Netz zu finden. Franz Köhler ist seitdem noch sechs weitere Male nach Togo geflogen.

Krankenschwester Rali Guemedji organisiert die Reisen, in denen so viel Arbeit steckt. Sie stammt aus Togo, lebt aber seit Jahren in Nürnberg, 2012 hat sie den Verein „Fi Bassar“ gegründet. Als sie bei einem Besuch in ihrer alten Heimat sieht, wie schlecht es den Menschen geht, muss sie etwas tun.

Togo ist eines der ärmsten Länder der Welt. Guemedji hat inzwischen mehrere Schulen, ein Waisenhaus und mehr unterstützt. Tausenden



Eine Abordnung vom Klinikum Nürnberg bei einem Einsatz in Togo: Dr. Franz Köhler (li.) und Dr. Hermann Wilkening (re.) bei einer Operation. Foto: Franz Köhler

Menschen hat sie so geholfen. Ihre Energie spornt Franz Köhler an. Seine Aufgabe für die Partnerschaft zwischen dem Nordklinikum in Nürnberg und dem Krankenhaus in Bassar ist längst ein Vollzeitjob.

Den schafft der gebürtige Bamberger nur, weil er seine eigentliche Arbeitszeit reduziert hat. Die nutzt er nun, um in dem 4500 Kilometer entfernten Ort etwas zu verändern. Seine Frau, ebenfalls Ärztin, hat ihn darauf gebracht. Sie lernt die engagierte Krankenschwester Guemedji zuerst kennen und ist sicher: Die zahlreichen Kontakte, die ihr Mann hat, kann er gut einbringen.

Köhler kennt am Nordklinikum das gesamte medizinische Personal. Auch, weil er eigentlich gelernter Krankenpfleger ist. So hat er vor 40 Jahren hier angefangen. „Ich habe das mit Leib und Seele gemacht“, erinnert er sich. „Und ich könnte mir das heute noch vorstellen.“ Bei seiner zweiten Leidenschaft, dem Kanufahren, lernt er seine Frau kennen. Sie spornt ihn an, es mit einem Studium zu versuchen. „Du hast einfach so

viel Ahnung von Medizin“, sagt sie damals. Im Alter von 30 Jahren schreibt sich Köhler an der Uni ein.

Eine intensive Zeit für das Paar, das damals im Nürnberger Norden ein Haus renoviert und das erste von später fünf Kindern erwartet. „Es war Wahnsinn“, sagt Köhler – und doch schön. „Ich habe gerne nebenbei als Pfleger gearbeitet, das Studium fiel mir nach dem Physikum leicht.“ Und viel Arbeit hat der heute 62-Jährige nie gescheut. Nebenbei findet er sogar Zeit, sich als Vorsitzender für den Nürnberger Kanuverein einzusetzen.

„Sie ist unermüdlich“

Und seit bald sechs Jahren für eine Kleinstadt in der Savanne von Togo. Weil sich der Arzt hat anstecken lassen von dem unheimlichen Potenzial, das in dem Nürnberger Verein steckt. „Rali hat so viele Visionen, was man alles machen kann – sie ist unermüdlich“, sagt Köhler. „Mich hat einfach fasziniert, wie viel man dort mit eher wenigen Mitteln bewegen kann.“ Damit meint er nicht die viele Zeit, die die 20 aktiven Vereinsmitglieder in die Projekte stecken. Sondern die vergleichsweise geringen finanziellen Möglichkeiten, mit denen Fi Bassar und die Klinikpartnerschaft auskommen.

Mit denen können sie in der Kleinstadt mit 25.000 Einwohnern viel verändern. „Bei unserem ersten Einsatz waren wir schon naiv“, sagt Köhler rückblickend. Mit vielem, was er damals sieht und erlebt, hat er nicht gerechnet. „Du triffst plötzlich auf Infektionskrankheiten, die bei uns längst ausgerottet sind“, sagt er. „Und

die vielen Kinder: 40 Prozent der Togolesen sind 14 Jahre oder jünger.“ Auch, weil viele nicht alt werden.

Das hat mehrere Gründe. „Wenn du dort in einen Autounfall gerätst, dann kommt kein Rettungswagen“, erzählt Köhler. „Du musst nach Hause gehen und dich, so gut es geht, selbst versorgen.“ Für eine medizinische Versorgung haben die meisten kein Geld. Wenn sich eine Wunde infiziert, bleibt als Ausweg oft nur eine Amputation. Selbst bei Kindern.

Einigen helfen die Ärzte, Hebammen und Krankenschwestern aus Deutschland unmittelbar, indem sie vor Ort Operationen durchführen. Vor allem aber statten sie das heimische Personal mit Apparaten und Arzneien aus. Die Fachleute „sind super ausgebildet, aber haben einfach keine Ausstattung“, erklärt Köhler. Als die Nürnberger Helfer ein Ultraschallgerät mit nach Bassar brachten, habe das wahnsinnig viel verändert. Auch die Sterilisationsanlage war wichtig, um das medizinische Werkzeug richtig zu reinigen. „Das wurde vorher in einem Spülbecken gesäubert, da sind die Mitarbeiter voll Blut bis hoch zu den Armen und schrubben.“ Nun übernimmt das eine Maschine.

Längst sammelt das Team der Klinikpartnerschaft sein Material nicht mehr in einem kleinen Kämmerlein, „inzwischen füllen wir damit drei Container“. Zuletzt haben sie die gespendeten Spritzen, Verbände, Arzneien und Apparate in drei Turnhallen gesammelt. Das Klinikum Nürnberg hat bei der Logistik geholfen. Zusätzlich zu unzähligen Sachspenden, von Inkubatoren bis Betten.

Die sind gerade beim neuesten Projekt nötig: Im März eröffnet der Verein Fi Bassar in Togo ein Kinderkrankenhaus. In dem stecken drei Jahre Arbeit und neben viel Hilfe vor Ort auch jede Menge Geld. „Uns war es wichtig, den Verantwortlichen dort nicht einfach etwas hinzustellen. Sie sollten die Infrastruktur selbst so aufbauen, dass sie sie auch reparieren können, falls es Probleme gibt.“ Denn das hat Franz Köhler inzwischen gelernt: „Du musst den Menschen auf Augenhöhe begegnen. Nur so funktioniert es.“

INFO

Wer Fi Bassar helfen will, kann spenden: IBAN DE88 3702 0500 0009 8165 00.

ZUM THEMA

Preis für freiwilliges Engagement

„EhrenWert“ ist eine Aktion der Stadt Nürnberg und der Universa-Versicherungen mit Unterstützung der Nürnberger Nachrichten zur Förderung bürgerschaftli-

chen Engagements: Jeden Monat wird ein Preisträger gekürt und mit 1000 Euro belohnt.

Der Ehrenwert-Preis wird bereits seit dem Jahr

2009 verliehen. Vorschläge können laufend eingebracht werden: per E-Mail an die Adresse ehrenwert@stadt.nuernberg.de oder telefonisch unter der [0911] 231-2134.